

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 5 (1998)
Heft: 51

Artikel: "Wir wollen Hip Hop machen, nicht darüber schwätzen" : Hip Hop in St. Gallen
Autor: Heib, Anatol
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Wir wollen Hip Hop machen, nicht darüber schwätzen»

Hip Hop in St. Gallen

In St. Gallen wird munter Rap produziert. Nach Ilford, der ersten offiziellen St.Galler Hip Hop-Band, gibt es zwei weitere Projekte: X-Caliber und Squadraz. Ihre Songs, die beide auf Vinyl herausbringen wollen, haben sie in einem Homestudio in St.Gallen aufgenommen. Da wird seit einiger Zeit ordentlich gesampelt, geloopt, gerappt und gescratcht.

von Anatol Heib

Seit mittlerweile drei Jahren spielen Ilford zusammen. Was als pure Spass-Vereinigung begann («Wir wollen einfach Party»), wird zu einer ernstzunehmenden Hip Hop-Band, die den Sampler noch immer sehr sparsam einsetzt: «Es ist uns wichtig, mit Instrumenten zu spielen», sagt MF'n Triple T (abgekürzt für: Mut-hafuckin' Triple T), Drummer der Band. Live habe man so mehr Einfluss auf die Musik, könne machen, was einem passe. Beim Sampling sei die Musik weniger spontan. Dazu hatten sie auch schon reichlich Gelegenheit: Die siebenköpfige Formation trat bisher in Gossau, Wil, drei Mal im St.Galler Lagerhaus, Brunnadern, Teufen, Trogen und Widnau auf. An ihrem letzten Auftritt im Dynamo in Zürich spielten sie sogar als Headliner. An einigen Konzerten traten sie gemeinsam mit Triologic auf, einer weiteren jungen St.Galler Hip Hop-Band.

Für das St.Galler Open Air im Juni hat sich die Ilford-Crew um einen Auftritt beworben. Es gab eine klare Absage in Form eines Standardbriefes. Doch im nächsten Jahr starten sie einen neuen Versuch. Ihren nächsten Auftritt haben sie vielleicht im August: Dann soll in St.Gallen das G-Master stattfinden, ein grosses Hip Hop- und Skateboarder-Event, an dem etwa 5 000 Leute erwartet werden. Auf Dreiwiehern soll sogar eine Halfpipe aufgestellt werden.

Bereits im Studio

Ilford gibt es auch schon in gepresster Form: Im letzten Jahr steuerten sie zwei Songs zur Querschnitt-CD «2te CeDe» bei – eine Compilation von St.Galler Nachwuchsbands. «Wir hatten kaum Zeit und die Songs wurden schlecht abgemischt», sagt MF'n

Triple T. «Trotzdem war es für uns eine gute Studioerfahrung», sagt Keyboarder RadU, der bei Ilford für alle möglichen technische Angelegenheiten (Sampling, Tuning etc.) zuständig ist. Er komponiert auch die meisten Songs, die stark von Jazz und Funk beeinflusst sind. Ilford spielen Hip Hop, der so richtig zum Sommer passt und gute Stimmung verbreitet. Nicht zuletzt auch dank der Reime (Deutsch) von Fabio, Gesah, Florian und Gast-MC Fäbi.

Lange probten sie in einer Garage. Seit einem Jahr haben sie einen komfortablen Proberaum im Sittertobel gemietet. Er ist vollgestopft mit allerlei Technik und Instrumenten. Die meisten Geräte gehören RadU. Er hat dafür so ziemlich sein ganzes Geld aufgewendet. Gegen Miete können sie sich in dem Keller endlos austoben und die Nächte um die Ohren schlagen. «Ich bin fast jeden Abend da, es ist unser Treffpunkt geworden», sagt RadU.

Nur nichts überstürzen

Denkt man nach drei Jahren nicht auch langsam an eine LP? «Wir wollen nichts überstürzen und fühlen uns noch nicht reif für eine LP», sagt MF'n Triple T. RadU: «Wir sind noch jung, wir leben unsere Jugend.» Zumindest ein Demo-Tape haben sie in Planung. Ilford soll vordergründig immer noch Spass machen – das spürt man auch. In den drei Jahren sind sie aber auch reifer geworden, wie sie sagen. Kompromisse wollen sie aber nach wie vor keine eingehen: «Wir machen die Musik für uns.» Wer zuerst eine Platte habe, sei nicht automatisch der beste.

Bewahrt hat sich die Band auch das (kreativ-)chaotische Element. Wieviele Songs sie in ihrem Repertoire haben, wissen sie nicht so genau: «Da hinten liegen etwa 50 DAT-Kassetten», sagt



Hip Hop: Im Zeitalter der Globalisierung eine internationale Zeichensprache.

RadU und zeigt in eine Ecke des Proberaumes. Die müsste man einmal auswerten... Die Tracks seien ohnehin nur arrangiert und noch nicht fertig. Doch sie wollen endlich einmal eine Song-Auswahl treffen. «Wir haben viele Lieder schlecht gemacht, immer ist irgendwo ein Pfuscher», sagt MF'n Triple T. RadU weiss, dass es eine Knochenarbeit werden wird, das Material auszuwerten und abzumischen. Aber zurzeit ist die Band auch selten vollzählig. Rapper Fabio ist an einer Filmschule in Stuttgart. Er kommt zwar an vielen Wochenenden nach St.Gallen, aber dann wird meistens gefeiert. Bis er mit der vierjährigen Schule fertig ist, werden wohl auch die Songs bereit sein. Wer weiss, vielleicht feiert Ilford einmal live am St.Galler Open Air...

Hardcore-Rap

Viele Ilford-Feiern hat auch Kuze, Ex-DJ von Ilford, miterlebt. Er macht inzwischen selber Musik. Mit MC Gato hat er unter dem Namen X-Caliber diesen Frühling neun Hardcore/Britcore-Tracks aufgenommen – im eigenen Homestudio. Kuze ist seit langem aktiv in der St.Galler Hip Hop-Szene. Über Graffiti kam er zum Djing. Schon damals hatte er ein Ziel vor Augen: Die Musik selber zu produzieren – und auch irgendwann einmal davon leben zu können.

Seit drei Jahren arbeitet er mit dem Sampler. Mit diesem unscheinbaren Wunderkasten begann er erste Hip Hop-Tracks zu produzieren. Durch seine Vorliebe für Hardcore/Britcore-Hip Hop war der Stil schnell festgelegt. Schon bald hatte er die ersten Instrumentals in seinem Zimmer produziert. Denn das hat er innerhalb von drei Jahren zu einem kleinen Homestudio mit viel Equipment umfunktioniert: Sampler, PC, 8-Spur-Tonband, 16-Kanal-Mischpult, Piano, Synthi, DAT... Ausgestattet mit diesen Möglichkeiten und den bereits vorhandenen Instrumentals suchte Kuze nur noch einen Rapper, der zu 110 bis 130 Beats pro Minute schnellen Songs englisch reimen konnte – und auch wollte. Dafür kam nur ein alter Kumpel in Frage: MC Gato aus Hamburg.

Wie kann man so schnell rappen?

Um an einer Party die Stimmung zu heben, spielt man den Sound von X-Caliber lieber nicht. Düstere Melodien, harte Beatz, dazu Gatos Texte, die gar nicht lustig sind. In den gesellschaftskritischen Texten kommen keine Schönheiten von der Ostküste vor. Vor allem das Tempo und die mediale Reizüberflutung hat der Hamburger zum Thema. Er ist ja auch in einer Hardcore-Szene zuhause, die ohne Beispiel ist: Die Hamburger haben Mitte der 90er Jahre, beeinflusst von britischen Bands wie Hijack, den Hardcore-Rap musikalisch radikalisiert. Der Beat rast und die Scratches sind höllisch schnell. Und dann der (meist englische) Rap, der so schnell ist, dass man sich fragt, wie ein Mensch überhaupt so schnell reimen kann, so schnell rappen kann.

Die Tracks von X-Caliber werden erst einmal auf einem Demo-Tape herauskommen. Das Ziel ist natürlich, die Songs auf Vinyl zu pressen. Man hofft, ein Label zu finden, das interessiert wäre, eine LP zu produzieren. Mit X-Caliber – der Name entstand zufällig während den Produktionen – wird es bis auf weiteres kaum weitergehen. Schon allein deshalb, weil Gato in Hamburg lebt.

Rap auf Sanggaller Düütsch

Im Homestudio von Kuze waren auch schon die Squadraz: Eine neue St.Galler Hip Hop-Formation. Im Gegensatz zu X-Caliber werden die Squadraz von Dauer sein. DJ Dark Fader, MC Fly, El Kapone, Diverse Killa und Macabu beweisen, dass Rap auch auf St.Galler Düütsch rüberkommen kann. Er habe schon immer Mundart gerappt, sagt MC Fly, der bereits in einer Hip Hop-Band in Zürich dabei war. Es gehe, man müsse nur genug üben. Einige Wörter verschweizerdeutsche er auch auch. Aber sie bauen auch geschickt portugiesische und spanische Reim-Passagen ein. Ihren ersten Auftritt hatten die Squadraz an einer Hip Hop-Party im Lagerhaus. Auch wenn es akustisch nicht immer zum Besten bestellt war, gefielen sie mit ihrem eigenwilligen Reim-Stil.



Die Hip Hop-Kultur besteht aus vielen Disziplinen: Scratching, Graffiti, Breakdance – und auch die Flyer an den Konzerten leben durch ihre expressive Bildsprache.

«Wir sind schon lange zusammen und aktiv in der Hip Hop-Szene», sagt MC Fly. Die Band sehen sie als eine Art Interessengemeinschaft. Sie verbindet ihr gemeinsames Interesse für Hip Hop, der für sie auch ein Lebensgefühl darstellt. Dark Fader: «Es gibt noch anderes, aber Hip Hop bedeutet mir viel, hat in meinem Leben viel beeinflusst.» Erst vor ein paar Monaten kam der DJ auf den Geschmack des Rappens und hätte nie gedacht, «dass es so geil ist». Im Juni/Juli soll bereits die erste Squadraz-LP mit vier Songs erscheinen. Mit der LP hat sich für alle auch ein Traum erfüllt. Für die Zeit nach der Veröffentlichung haben sie bereits einige Solo-Proudktionen geplant. In weiter Ferne haben sie auch schon an eine Ostschweizer Hip Hop-Compilation gedacht. Genügend Potential scheint langsam vorhanden zu sein.

«Man muss selber etwas anfangen»

Es geht den Squadraz auch darum, mehr Leben in die St.Galler Hip Hop-Szene zu bringen: «Wir wollen Hip Hop machen, nicht darüber schwätzen», betont Dark Fader. Er definiert das Hip Hop-Dasein über die Aktion. Und aktiv sein kann man in der Szene in verschiedensten, Disziplinen: Scratching, Graffiti malen, Breaken (Breakdance) oder eben Rappen.

Mit der Bildung der Hip Hop-Crew Cut up Squad hätten die wirklich Aktiven in St.Gallen auch ein «Zuhause»: «Es soll eine Familie für diejenigen sein, die im Hip Hop wirklich etwas machen», sagt DJ Darkfader. Sie werden auch gemeinsam an Parties

auftreten. Dabei werden einheitliche Pullis und Caps den Eindruck einer Hip Hop-Familie verstärken. Mit der Cut up Squad gehe es für diejenigen Leute weiter, die aktiv in St.Gallens Hip Hop-Szene seien. Fehlt eigentlich nur noch der geeignete Raum, um die Kreativität ausleben zu können. Dieser war schon einmal vorhanden (*Babylon*), wurde aber wieder geschlossen. Darüber möchte derzeit niemand öffentlich reden.

Kein Platz für Kreativität?

Ohne Lokal findet in der Szene auch kaum ein Austausch statt, wie DJ Reesm sagt. Er lebt seit drei Jahren in Zürich und gehört zur ersten Generation der St.Galler Hip Hopper. Es fehlt ein Ort für die Aktiven, wo sie kreativ sein und ihre Erfahrungen austauschen können. Ein Problem, das auch Reesm aus seiner Zeit bestens bekannt ist. So sitzt man im Winter Zuhause, im Sommer trifft man sich auf Dreiwiehern. Einzig im Kat 16 (Katharingengasse 16), betrieben vom Jugendsekretariat der Stadt St.Gallen, seien jüngere Leute am Trainieren (Breakdancen, Rappen, Scratching).

«Es wäre geil, wenn wir ein Lokal hätten», sagt MC Fly. Zurzeit sind die Squadraz auch auf der Suche nach einem Proberaum. Ohne Vitamin B laufe in St.Gallen aber nicht viel. MC Fly: «Wir müssen schauen, dass wir unseren eigenen Raum haben, wir hätten so viele Ideen. Bis jetzt übte jeder für sich zuhause. ■